

Möschberg-Workshop zu Arbeiten mit Pferden

Autor(en): **Peter, Wendy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **72 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mösberg-Workshop zu Arbeiten mit Pferden

Wendy Peter. Unsere Gruppe war klein, aber vielseitig zusammengesetzt mit VertreterInnen aus Landwirtschaft, Biohandel und der übrigen Wirtschaft.

Zu Beginn des Workshops stellte Emanuel Schmid kurz seinen Hof vor. Es ist ein 40-Hektar-Bio-Milchviehbetrieb im Jura, zwischen Biel und La-Chaux-de-Fonds, auf 1100 Metern Höhe. Emanuel ist Bauer mit Leib und Seele und seine grosse Liebe gehört den Pferden. Zusammen mit seiner Frau Ursina, die wie er auch Landwirtschaft studiert hat, war es ihr Wunsch, eine **ökologisch nachhaltige Haupterwerbs-Landwirtschaft mit Arbeitspferden** aufzubauen. Nach längerem Suchen fanden sie einen Hof im Jura.

Emanuel hatte schon lange vorher Pferde gehalten, aber es stets bedauert, dass er nur nach Feierabend etwas mit ihnen unternehmen konnte. Heute sind die Pferde Teil seiner täglichen Arbeit. Er findet das sehr sinnvoll und es bedeutet für ihn Lebensqualität.

Die Umstellung auf die Arbeit mit Pferden sei ein längerer Prozess, so Emanuel. In den ersten Jahren arbeiteten sie noch viel mit dem Traktor, denn sie brauchten Zeit, um Erfahrungen und Sicherheit mit dem Pferdezug zu gewinnen. Dann könne man zunehmend mehr zusammen machen. Anfangs wurde er als Spinner angesehen, heute aber sei er akzeptiert.

Wir waren uns in der Gruppe einig, dass ein moderner Hof heute einer ist, der mit wenig externer Energie auskommt. Die Frage lautet also nicht wie früher: «Arbeitest du noch mit Pferden?» sondern: «Bist du fortschrittlich und arbeitest wieder mit Pferden?»

Es sollte mehr solche Höfe geben, findet Emanuel, und auch Beratung und Massnahmen, um den Einstieg zu erleichtern. Hilfreich wäre es auch, wenn Institutionen, wie z. B. das Bioforum, sich diesem Thema annehmen würden, oder wenn das FiBL solche Projekte wissenschaftlich begleiten und untersuchen könnte. Wir sollten, sind wir uns in der Gruppe einig, Begriffe neu besetzen, so etwa «alternatives Unternehmertum».

Die Arbeit mit Pferden passt zur bäuerlichen Landwirtschaft, weil sie an Mensch und Na-

tur angepasst ist. Die Pferde müssen wie die Menschen zwischendurch essen und ruhen. Die Arbeit mit Pferden trägt auch zur Bodenerhaltung bei, im Gegensatz zu den schweren Traktoren. Die immer grösseren Traktoren und potenteren Maschinen wirken sich in der Landwirtschaft verheerend aus. Mit Pferden werden keine schweren Maschinen eingesetzt, da sie nicht beliebig viel Gewicht ziehen können. **Von Vorteil sei auch, so Emanuel, dass er dank der leichteren Maschinen früher in den Acker kann.** Es braucht nicht nur mehr Menschen auf dem Hof, sondern auch langsamere Arbeit: Zu einer nachhaltigen Landbewirtschaftung gehört der Mensch mit seinen fünf Sinnen anbindingbar dazu.

ber nachzuziehen, sei wohl arbeitsaufwendiger als eines zu kaufen, aber kostengünstiger und für ihn stimmiger. Ein Pferd kann 30 Jahre alt werden und davon rund 20 Jahre arbeiten. Die ausgedienten Pferde dürfen bei ihnen auf dem Hof bleiben, an anderen Orten werden sie eingeschläfert, oder sie werden geschlachtet und das Fleisch verwertet.

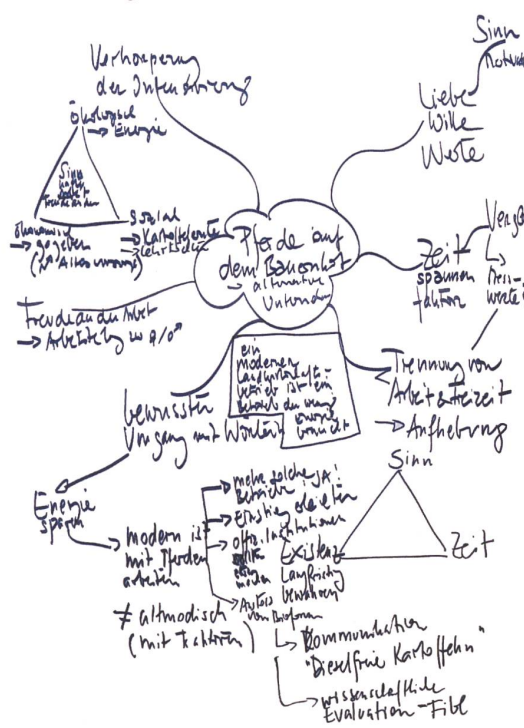
Die Pferde reproduzieren sich selbst, fressen betriebseigenes Futter und produzieren betriebseigenen Mist. Sie weiden den Kühen hintennach, was sich positiv auf die Gefahr der Wurmverseuchung auswirkt. Zudem bevorzugen Pferde und Rinder unterschiedliche Pflanzenarten, so dass die Weiden gleichmässiger abgefressen werden.

Die Pferde haben einen Offenstall und ihr Fressplatz ist gleich neben dem der Kühe. Dies wurde so geplant, weil die Pferde die «Krippenputzete» der Kühe fressen. Dazu bekommen sie noch etwas Kraftfutter.

Sozialer Aspekt

Viele Leute, so erzählt Emanuel, werden von seinem Hof angezogen, von der Liebe zu den Pferden. Er sagt dazu: «Liebe, Wille und Werte geben Sinn und Motivation». Dank den Pferden hat Emanuel immer genügend Arbeitskräfte auf dem Hof. **Wobei die Pferdebegeisterung offenbar vor allem etwas Weibliches zu sein scheint:** Sie haben bereits 14 Lehrlinge ausgebildet, davon 10 junge Frauen. Ohne Pferde, so Emanuel, hätte er wohl Mühe, Lehrlinge und Lehrtöchter zu bekommen, denn der Hof ist sehr abgelegen. Aber so ist es für die Familie kein Problem, eine Ferienvertretung zu finden, wenn sie mal in den Urlaub fahren wollen.

Ein weiteres Angebot, das Menschen auf den Hof bringt, sind die **«Null-Prozent-Diesel-Kartoffeln»**. Bei diesem Projekt werden alle Arbeiten, wie den Kartoffelacker pflügen und eggen, Kartoffeln setzen, hacken und anhäufeln und schliesslich die Ernte nur mit Menschen- und Pferdekraft erledigt. Mit dem Hof verbundene Menschen helfen bei der Kartoffelernte mit, geniessen das anschliessende Hoffest und haben so einen besonderen Bezug zu den Kartoffeln, die sie von dort beziehen.



Zusammenfassung der Gesprächsergebnisse

Der Pferdezug, ökonomisch betrachtet

Emanuel und seine Frau Ursina betreiben den Hof partnerschaftlich mit einer Lehrtochter und drei Kindern. Sie können davon leben, die einzige Sorge ist die Frage der Altersvorsorge: ob die Rente reichen wird. Sie besitzen vier Pferde der Rasse Alt-Oldenburger. Drei Pferde sind ausgebildet, eines ist noch in Ausbildung. Im Alter von drei Jahren wird mit der Ausbildung des Pferdes begonnen, ausgebildet ist es mit rund sechs Jahren, erklärt uns Emanuel. Ein Pferd sel-